

WAS MAN ALS MANAGER VON BODYBUILDERN LERNEN KANN...

Ein Plädoyer für zielgerichtete und massvolle Führung von Peter Peterlechner

BRAINBUILDING Nach den zahlreichen positiven Rückmeldungen auf den letzten Artikel dachte ich mir, ich mach es wie Hollywood und bringe eine Fortsetzung – diesmal zum Thema Führung und Bodybuilding. Aber lässt sich die Brücke auch so einfach schlagen wie zum Thema Training? Ist Führung nicht wesentlich komplexer und anspruchsvoller? Werde ich vielleicht am Ende für verrückt erklärt, weil ich alle Lebensbereiche mit Bodybuilding vergleiche? Hoffentlich nicht – aber lesen Sie selbst.

Was können wir als Manager von den Bodybuildern lernen? Und wenn überhaupt, was genau? Nun, nachdem wir uns beim letzten Mal eher um technische Aspekte gekümmert haben, nehmen wir heute mehr die Einstellung der Bodybuilder unter die Lupe und schauen, welche Elemente wir für unser Thema verwerten können. Um es abzukürzen, es wird hier nicht um Führungstechniken gehen, denn die werden sowieso überbewertet. Sicher liefern sie einen wichtigen Beitrag zur wirkungsvollen Führung, sind aber ohne die dahinterliegende und energiespendende persönliche Überzeugung hohl und leer, Makulatur. Führung überzeugt ja nicht durch Technik, sondern durch Vorbild und Authentizität oder um es mit Sartre zu sagen, wir müssen «wirklich und wahrhaftig wir selbst sein», damit wir als aufrichtig und in Übereinstimmung mit uns selbst wahrgenommen werden – alles andere ist Schein statt Sein, ein potemkinsches Dorf, lackiert im aktuellen Managementtrend. Es geht also um wesentlich mehr – vielleicht schon um so etwas wie einen Lifestyle. Das ist im Bodybuilding

über burnout-symptomatische Beschwerden hinwegtäuschen und oft auch zu unmenschlichen Managern ohne Bezug zu sich selbst und damit auch zu anderen führen.

Der Kampf gegen die eigenen Schwächen

Mir geht es nicht darum, das zu verurteilen – aber es ist doch schizophren, wenn man als dopingfreier Athlet in den meisten Gyms nicht anerkannt wird, so wie als Manager, der keine Überstunden schiebt und nicht über inkompetente Mitarbeiter und die lausige Organisation jammert. Die Bezeichnungen Manager oder Bodybuilder riefen noch vor einigen Jahren (ok, Jahrzehnten) ehrfurchtsvolle Bewunderung hervor. Doch mittlerweile ist der philosophische Kern der Konzepte verloren gegangen. Worauf ich hinaus möchte ist der kulturelle Aspekt, der mir hoffnungsvoll erscheint. Körperkultur ist wie Führungskultur eine Philosophie, die schon immer da war und sich in beiden Fällen mit Potenzialen auseinandergesetzt hat, denen des Körpers und denen der Or-

Körperkultur ist wie Führungskultur eine Philosophie, die schon immer da war und sich in beiden Fällen mit Potenzialen auseinandergesetzt hat, denen des Körpers und denen der Organisation. Es geht nicht um Wettkampf, Krieg und Schlachten, sondern um die maximale Nutzung der vorhandenen Ressourcen zum Zweck einer nachhaltigen Entwicklung.

nicht anders, denn hier denken alle zuallererst an den oberflächlichen Schein im Sinne der Erscheinung des muskelbepackten und gestählten Körpers – und weniger an einen Körperkult im Sinne einer Körperkultur. Und das kommt nicht von ungefähr, wird doch dem Aufbau der Muskelmasse – auch schon bei Amateuren – mit pharmakologischem Beistand nachgeholfen, was zu einer Freakshow von Athleten führt. Aber das gibts unter Managern auch – leistungssteigernde Substanzen, die

ganisation. Es geht nicht um Wettkampf, Krieg und Schlachten, sondern um die maximale Nutzung der vorhandenen Ressourcen zum Zweck einer nachhaltigen Entwicklung. Der einzige Kampf ist der gegen die eigenen Schwächen. Jeden Tag ein bisschen besser und das verankert als Einstellung, nicht als konkrete Realität – das geht nicht, weil dann wären wir ja schon längst perfekt – sondern als Triebfeder für Verfeinerung und Streben nach dem Optimum. Diese Sicht ermöglicht noch

etwas: Unabhängigkeit und Gegenseitigkeit. Hier gewinnt der, der seine Schwächen besiegt. Das Streben nach Entwicklung adelt den Strebenden und verleiht ihm Würde, weil er mit der Gewissheit unterwegs ist, dass er die Perfektion nie erreichen wird, aber dennoch nicht aufhört danach zu trachten. Aber das ist zuvorderst eine persönliche Einstellung. So wie es eine Entscheidung ist, sich oder andere zu überfordern (oder nachlässig zu werden und zu unterfordern), so ist es auch eine Entscheidung, seine Energie entwicklungsorientiert einzusetzen.

Kräfte freisetzen

Körper- oder Führungskultur braucht eine Entscheidung dazu. Dann und nur dann gibt es die tragende Seele, die motiviert, sich anzustrengen, um Muskeln aufzubauen oder zu bewahren oder um überzeugend und wirkungsvoll andere zu führen, ihnen voranzugehen und sich zu zeigen. Nur auf dieser Grundlage kann ein wertvolles Wachstum stattfinden, das Kräfte freisetzt, die in einem selbst und im Falle des Managements auch in anderen stecken.

Die Wirksamkeit von Bodybuilding wie auch von Führung basiert darauf, in jedem Moment zu erkennen, was geht und was nicht. «Überschätze Dich nicht!», habe ich

An Führung bewegt die Qualität des Kontaktes, der Gegenseitigkeit auf Augenhöhe, der Anerkennung und des Selbstbewusstseins über den Beitrag zum Erfolg.

von meinem Trainer vor allem in den Anfangszeiten gehört, wenn ich zu schnell zu hoch hinaus wollte. Was dem Körper dann schnell schaden kann ist im Umfeld von Führung fatal, denn wenn man dort zu hoch hinaus geht, dann bleiben die anderen unten zurück, der Kontakt geht verloren. An Führung bewegt die Qualität des Kontaktes, der Gegenseitigkeit auf Augenhöhe, der Anerkennung und des Selbstbewusstseins über den Beitrag zum Erfolg. Das ist wie der Muskelkater nach dem Training als Zeugnis der richtigen Stimulation durch das Training. ■

Peter Peterlechner ist geschäftsführender Partner der customer connection GmbH. Seit mittlerweile 20 Jahren hält er der Contactcenter-Szene die Treue und bietet von Training über Beratung bis hin zu Management-auf-Zeit hochintensive Leistungen an. Als Coach unterstützt und begleitet er ganzheitlich die Entwicklung von Führungskräften auf allen Ebenen. Mit seinem Background als Berater und Trainer sowie Amateursportler im Bereich Kraft- und Ausdauertraining stellt er die «etwas anderen» Entwicklungsprogramme zusammen.



Was Bodybuilder und Manager verbindet ist die Einstellung als Triebfeder für Verfeinerung und Streben nach dem Optimum. (Bei der abgebildeten Person handelt es sich nicht um den Autor.)